

vorurteils

orakel

Schlussbericht 2022

Inhalt

Thema	3
Funktionsweise des Orakels	4
Projektlauf	5
Standorte	6
Bern	6
Zürich	7
Winterthur	8
Basel	9
Zielerreichung	10
Publikumszahlen	10
Feedback	11
Anpassungen	11
Schwierigkeiten	11
Erfolgslebnisse	12
Erkenntnisse	12
Fortführung	13
Medienberichte	13
Dank	13
Kontaktangaben	14
Schlussabrechnung	15
Exemplarischer Medienbericht	17



Vorurteils-Generator als Einstieg

Thema

Vorurteile nicht verleugnen,
ihnen einen Raum geben,
sie umdeuten,
neu kombinieren,
ad absurdum führen,
in Rauch auflösen...

Jeder Mensch hat Vorurteile – nur Du nicht, oder? Unser Gehirn teilt Menschen gerne und schnell in Gruppen ein. Wer sich einen Weg durch unsere komplexe Welt bahnt, urteilt und schubladisiert automatisch.

So menschlich Vorurteile sind, so problematisch sind sie vielfach. Denn nicht selten spielen Vorurteile bei Diskriminierung oder Konflikten eine zentrale Rolle. Von welchen Vorurteilen sind wir selbst betroffen? Welche Vorurteile haben wir? Wie können wir kreativ mit Vorurteilen umgehen?



Vorurteile flattern im Wind



Gehört das Vorurteil in den Müll?

Funktionsweise des Orakels

Das Vorurteils-Orakel ist eine partizipative Ausstellung für den öffentlichen Raum. Der Vorurteils-Generator an der Stirnseite der Installation dient als spielerischer Einstieg. Das Tablet fragt: Welchen drei Gruppen fühlst du dich zugehörig? Der Generator spuckt dann auf einem langen Kassenzettel ein Vorurteil zu einer der von der Person genannten Gruppen aus. Im Vorfeld der Installation haben wir ein Online-Umfrage-Tool programmiert und damit rund 400 existierende Vorurteile gesammelt. Der Generator kombiniert zufällig neue Vorurteile aus den Eingaben und den gesammelten Vorurteilen. Zum Beispiel: «Germanisten sind Drogendealer.»

Die Zettel mit den Vorurteilen sind wie Orakelsprüche, mit denen die Teilnehmer:innen konfrontiert werden. Was löst das Vorurteil in dir aus? Findest du es problematisch oder doch eher zum Lachen? An welchen Nagel willst du es hängen?

Nachdem die Teilnehmer:innen ihr Vorurteil an den aus ihrer Sicht passenden Haken gehängt haben, suchen wir, die Betreuerinnen des Orakels mit den Personen das Gespräch. Welche Rezepte hast du gegen Vorurteile? Warst du selbst schon betroffen? Wie könnten wir als Gesellschaft mit Vorurteilen umgehen? Teilweise entwickeln sich komplexe Gespräche rund um das Phänomen Vorurteile, die gut und gerne eine halbe Stunde dauern. Die Hauptaussagen der Gespräche schreiben wir anschliessend auf Klebebänder. Nach und nach füllt sich die Wand mit den Gedanken der Besucher:innen. Es entsteht eine Sammlung von essenziellen, tiefsinnigen und anregenden Aussagen rund ums Vorurteilen, die eine anregende Lektüre für weitere Passant:innen sind.

An jedem Standort erzählt auf der vierten Wand der Installation eine Gruppe, wie es ist von Vorurteilen besonders betroffen zu sein. Es kommen beispielsweise Sans Papiers, Armutsbetroffene, asylsuchende Jugendliche und Menschen mit Special Effects (Beeinträchtigungen) zu Wort. Diese Texte entstanden in enger Zusammenarbeit mit Betroffenen der jeweiligen Gruppe.

Als Abschluss von jedem Standort gab es eine Abschlussperformance, bei der wir die als problematisch eingestuften Vorurteile aus dem Vorurteils-Generator mit einem Heissluftföhn schwärzten. Zudem entwickelten unsere Partnerorganisationen bei den jeweiligen Standorten teilweise ein umfangreiches Rahmenprogramm zum Thema Vorurteile.

Auf der Webseite vorurteilsorakel.ch sind nun alle Vorurteile aus dem Generator und alle Aussagen aus den Gesprächen veröffentlicht. Auch ist das Projekt in Bildern und einfachen erklärenden Texten dokumentiert. Besuchen Sie doch die Webseite und schmökern Sie.



Das Orakel spuckt ein Vorurteil aus



Notieren der Kernaussage eines Gesprächs



S.Koch und S.Lauener beim Schwärzen der Vorurteile

Projektlauf

Konzeptphase

Wir, Sonja Koch und Selina Lauener, lernten uns im Frühling 2020 kennen. Beide hatten wir unabhängig voneinander Projekte zum Thema Rassismus, Diskriminierung und Anderssein realisiert. Bald entstand die Vision, dass wir ein gemeinsames Ausstellungs-Projekt zum Thema Vorurteile machen möchten. Das Thema Vorurteile fanden wir spannend, weil Diskriminierung viel mit Vorurteilen zu tun hat und doch sind Vorurteile sehr menschlich. Dieses Spannungsfeld öffnet Raum für wichtige Diskussionen.

Im Januar 2021 entwickelten wir das Konzept für das Vorurteils-Orakel, eine partizipative Ausstellung für den öffentlichen Raum und verfeinerten dieses bis Sommer 2021.

Standortsuche und Fundraising

Im Sommer 2021 begannen wir mit der Standortsuche. Das Ziel waren verschiedenen öffentliche Räume in mindestens drei Städten. Bald war klar, dass wir Kooperations-Partnerschaften eingehen wollen mit Organisationen, die ebensolche Orte bespielen. Wir erhofften uns dadurch eine bessere Sichtbarkeit und Vernetzung des Projekts an den jeweiligen Orten.

Ende 2021 hatten wir fünf Standorte inkl. Projektpartnerschaften geklärt:

- das Einkaufszentrum Westside in Bern
- der Berner Bahnhofplatz zusammen mit der angrenzenden offenen Kirche Bern
- an der Limmatpromenade beim und mit dem Gemeinschaftszentrum Wipkingen, Zürich
- der Platz beim Bahnhof Winterthur vor dem Treffpunkt Vogelsang und in der Markthalle Basel.

Parallel dazu begannen wir im Sommer 2021 mit dem Fundraising. Nachdem wir bald erste wichtige Zusagen hatten, dauerte die Geldsuche für die letzten Standorte bis September 2022 an.

Bauliche Umsetzung

Von Januar bis April 2022 sammelten wir die Vorurteile, die als Datensatz für den Vorurteils-Generator dienten. Welche Vorurteile kennst du? Was sind die schlimmsten Vorurteile in der Schweiz? Neben analogen Sammelboxen programmierten wir ein online-Umfragetool. Dieses Umfrage-Tool funktionierte ausgesprochen gut, weil es sehr simpel aufgebaut war: Nennung der Gruppe, ein Verb, Beschreibung der zugeordneten Eigenschaft. Denn ein Grossteil der Vorurteile sind so aufgebaut: z.B. Frauen können schlecht einparken.

Parallel planten wir die bauliche Umsetzung des Orakels sowie die App für den Generator.

Das Orakel setzten wir als schillernden Ort der Ambivalenz und Dringlichkeit um – mit leuchtenden Neonfarben, transparenten Stegplatten und stark gemaserten Holzplatten. Wir arbeiteten mit kristallinen Formen, um die Idee des Orakels als Ort der Weissagung umzusetzen.

Zwischen April und Mai erfolgte die Umsetzung durch uns, einen professionellen Schreiner sowie einen Informatiker.

Standorte

Die Installation besuchte fünf Standorte in vier verschiedenen Städten. Es war sehr spannend, das Projekt an verschiedenen Standorten zu zeigen, denn an jedem Standort hatte das Projekt eine andere Raumwirkung und sprach ein anderes Publikum an. So unterschieden sich auch die Gespräche, die wir führten. An gewissen Standorten waren die Gespräche kürzer, dafür zahlenmässig mehr, an anderen Orten waren es weniger dafür intensivere Gespräche.



Im Einkaufszentrum Westside

Einkaufszentrum Bern Westside, 19.– 21. Mai 2022

Von allen Standorten war der erste der schwierigste. Das Wetter war so sonnig, dass das Einkaufszentrum wenig besucht war. Zudem bettete sich die Gestaltung des Vorurteils-Orakels zu sehr in die Gestaltung des Einkaufszentrums ein und fiel kaum auf. Die Reizüberflutung im Shoppingcenter war sehr gross. Obwohl der Standort vor dem Migros-Restaurant gut gewählt war, blieben kaum Leute stehen. Viele Besucher:innen des Migros-Restaurants wirkten abgelöscht und waren schlicht nicht interessiert. Teilweise entstanden aber auch sehr gute Diskussionen, wenn wir mit wartenden Menschen vor dem H&M das Gespräch suchten. Es gab auch Highlights: Zwei Jugendliche liessen sich ganz intensiv auf's Orakel ein und haben ein für sie neues Thema, nämlich Vorurteile, entdeckt: «Diese Installation wäre super in der Schule. So ein spannendes Thema.»

Bern Bahnhofplatz, 23.– 25. Mai 2022

Das Wetter spielte mit und die visuelle Wirkung des leuchtenden Vorurteils-Orakels zwischen den Berner Sandsteingebäuden war genial. Das Orakel stand nicht direkt im Passanten-Strom beim Bahnhof, doch nahe genug. Viele Leute blieben stehen und lasen ein paar Gedanken. Immer wieder liessen sich Menschen auf lange intensive Diskussionen ein. Die Installation stand sehr nah zur Treppe, an der sich jeweils viele Menschen mit Alkoholproblemen treffen. Dies war spannend aber auch herausfordernd, denn es entwickelten sich mitunter ungewohnte Dialoge. Die Zusammenarbeit mit der offenen Kirche war super. Einige ihrer Freiwilligen, aber auch der Fachstelle für Sans Papiers, unterstützten uns bei der Betreuung des Orakels. Diese Freiwilligen brachten spannende Impulse ins Projekt, weil sie ganz verschiedene berufliche Hintergründe hatten. Zum Abschluss veranstaltete die offene Kirche eine kleine Gedenk-Aktion zum Todestag von Georg Floyd und verband diese mit unserer Abschlussperformance.



Auf dem Bahnhofplatz Bern

Zürich, Gemeinschaftszentrum Wipkingen, 13. Juni – 19. Juni 2022

Der Standort unter den grossen Bäumen direkt an der Limmatpromenade in Wipkingen erwies sich als Volltreffer. Neben den Jogger:innen spazierten viele Menschen vorbei, die in Flanierlaune waren, Menschen die Zeit hatten, sich vertieft mit dem Vorurteils-Orakel auseinander zu setzen. Anders als an anderen Standorten, funktionierte es hier gut, die Leute anzusprechen, mit der Frage ob sie Zeit für ein kleines Experiment hätten. Vor allem der Vorurteils-Generator wurde rege benutzt. Die Vielfalt der Menschen, die mit uns in den Dialog traten, war an diesem Standort am höchsten. Beispielsweise kam eine Klasse von FaBe-Lehrenden regelmässig in der Pause, um sich Vorurteile auszudrücken.

Unser Projekt wurde im Rahmen der Flüchtlingstage gezeigt. Das Gemeinschaftszentrum nahm unsere Installation als Ausgangspunkt und entwickelte eine ganze Veranstaltungsreihe zum Thema Vorurteile unter dem Namen At second Glance / Auf den zweiten Blick. Dieses Rahmenprogramm umfasste unter anderem ein Referat, ein Konzert im Bundesasylzentrum, eine Performance von Young Caritas, Kreativworkshops zum Vorurteilezeichnen und ein Abschlussgrillen rund um das Vorurteils-Orakel. Einzig die Temperaturen von teilweise über 35°Grad im Schatten waren etwas grenzwertig.



Gezeichnete Vorurteile



Abschlussgrillen beim GZ Wipkingen

Winterthur, vor dem Treffpunkt Vogelsang Vogelsang, 15.-17. Oktober 2022

Der Treffpunkt Vogelsang wird von armutsbetroffenen Menschen geführt und ist ein offener Ort direkt beim Bahnhof Winterthur für Menschen mit wenig Geld. Dieses Jahr wurde das Vorurteils-Orakel zum Anlass genommen ein ganzes Wochenende rund um den Tag der Armut am 17. Oktober zu gestalten. Gerade Armutsbetroffene sind besonders von Vorurteilen betroffen. So haben wir gemeinsam mit dem Treffpunkt Vogelsang und ATD vierte Welt die Fokuswand zum Thema Armut erarbeitet. Es war eine bereichernde Zusammenarbeit mit dem Treffpunkt, durch die basisdemokratischen Entscheidungsprozesse jedoch auch zeitintensiver als gedacht. Wir erhielten Einblick in die häufig verborgene Lebenswelt von armutsbetroffenen Menschen. Dies machte Winterthur zu dem für uns persönlich lehrreichsten Standort. Es war schön, dass viele armutsbetroffene Menschen beim Vorurteils-Orakel mitgemacht. An einem Tag hat ATD über 50 Frauen und Kinder aus der Ostschweiz mitgebracht und vor allem die Kinder haben den Vorurteils-Generator rege genutzt. Der Standort hatte jedoch auch viele Passant:innen, die spontan stehenblieben und mitmachten. Auf diese Weise diente unsere Installation auch dazu, den Treffpunkt Vogelsang bei Menschen in der Umgebung bekannt zu machen.



Gespräch zum Thema Vorurteile vor dem Treffpunkt Vogelsang



Rahmenprogramm, Tag der Armut in Winterthur

Markthalle Basel, 1.-5.11.2022

Die Markthalle Basel war ein sehr guter Raum für die kältere Saison. Täglich kommen hierher viele Menschen zum Essen, Trinken und Verweilen. Die Markthalle hatte wiederum ein anderes Publikum: kulturinteressiert, international, hipp und sehr aufgeschlossen. Die Diskussionen waren komplexer und näher an den Diskursen in den Medien.

Wir mussten jedoch feststellen, dass unsere Installation gerade während der Spitzenzeiten, was die Besucherzahl anging, kaum besucht wurde. So waren es eher die Randzeiten, an denen bei uns viel lief. Fazit: Wer Hunger hat, hat keine Muse für Kultur.

In Basel arbeiteten wir mit insieme Basel zusammen. In einem Workshop mit Betroffenen erarbeiteten wir die Inhalte für die Fokuswand. Dies war ein sehr spannender Gesprächsabend, an dem sehr offen und auf Augenhöhe diskutiert wurde.



In der Markthalle



Abendflohmarkt in der Markthalle

Zielerreichung

Der Vorurteils-Generator als spielerischer Einstieg funktionierte sehr gut und sprach bereits Kinder ab 8 Jahren an. Die neukombinierten, häufig absurden Vorurteile brachten viele Menschen zum Lachen. Viele Menschen nahmen das Vorurteil über ihre Person wie einen Orakelspruch entgegen und begannen zu interpretieren. «Gestalter klauen viel. Ja, das stimmt irgendwie, denn häufig klauen wir Ideen, aber auch Bilder...» Dies waren häufig gute Gesprächseinstiege um über Vorurteile in unserer Gesellschaft zu sprechen.

An jedem Standort entstanden aus den Gesprächen rund 50 interessante Aussagen rund um das Phänomen Vorurteile. Da wir diese auf der Gedankenwand notierten und somit sichtbar machten, regten diese Aussagen weitere Menschen zum Nachdenken an. Die Aussagen auf der Gedankenwand bezeugen, dass sich viele Passant:innen darauf einliessen, sich über Entstehungs- und Funktionsweise von Vorurteilen Gedanken zu machen. Es zeigt sich auch, dass alle Menschen, egal mit welchem Background, tief-sinnige Gedanken zu einem gesellschaftsrelevanten Thema beitragen können.

Das Vorurteils-Orakel funktionierte als niederschwelliges Angebot. Es erreichte Menschen, die nicht zum klassischen Kulturpublikum gehörten. Dadurch, dass wir recht unterschiedliche Standorte besuchten, erreichten wir verschiedene Publika und teilweise auch Personen aus Gruppen, die von Kulturprojekten kaum erreicht werden, wie Menschen mit Beeinträchtigungen oder Armutsbetroffene.

Im Westside erkannten wir jedoch auch die Schwierigkeiten. «Abgelöschte Menschen» lassen sich nicht auf ein Angebot wie das Vorurteils-Orakel ein. «Was soll ein solches Projekt?» «Zu solchen politischen Themen sage ich nichts. Die in Bern machen eh, was sie wollen...» Menschen «am Rande der Gesellschaft» in den Dialog zu holen, ist ein sehr schwieriges Unterfangen. In Winterthur gelang uns dies dank der Anbindung an ein bestehendes Angebot, dem Treffpunkt Vogelsang. Dies zeigt, wie wichtig solche niederschwelligen Orte sind, denn sie schaffen einen Raum des Vertrauens und des Dialogs für Menschen, die weniger finanzielle und soziale Ressourcen haben als der Durchschnitt.

Publikumszahlen

Ungefähr 30 Personen pro Tag, die sich intensiv mit der Installation auseinandersetzten und mitmachten. Bei 19 Tagen macht dies rund 600 Personen. Viele weitere blieben kurz stehen und lasen den einen oder anderen Satz.

Pro Tag führten wir rund 10 längere Gespräche. Wir denken, dass vor allem die vertieften Gespräche nachhaltig etwas bewegten. In unserer schnelllebigen, unruhigen Zeit ist ein intensives Gespräch eine gute Art, um einen Denkprozess anzustossen, der auch Nachwirkungen hat.



Die Gedankenwand mit den Kernaussagen aus den Gesprächen

Feedback

«Cooles, niederschwelliges Projekt.»

«Hups, das war ja schon wieder ein Vorurteil. Die Installation machte mir eben die Augen auf, wie viele Vorurteile wir ständig äussern.»

«Lustig, was der Vorurteils-Generator über mich ausgedrückt hat. Doch ich finde den Satz auch problematisch.»

«Ich werde mitnehmen, dass ich mir meinen Vorurteilen mehr bewusst werden muss.»

«Der Vorurteils-Generator ist so toll. Man kann irgendetwas eingeben, dann kommt ein Vorurteil raus und man muss sich nicht mal mit Menschen unterhalten. Ich könnte das stundenlang machen.»

«Oh nein, diese Installation ist nichts für mich. Ich habe einen zu grossen unconscious Bias.»

Anpassungen

Unser frühe Entscheid, stark auf Kooperationen mit Vereinen von Betroffenen zu setzen, hat sich ausgezahlt. Diese Kontakte waren für uns inhaltlich und auch menschlich sehr lehrreich. Wir waren froh über den inhaltlichen Austausch zu unserem Projekt, da die Personen dank ihren verschiedenen Blickwinkeln, auf mögliche Stolpersteine hingewiesen haben. Als zusätzliches Element haben wir für jeden Standort eine Wand gestaltet, die sogenannte Fokuswand. Auf dieser Wand schilderten die Betroffenen, wie es ist, von Vorurteilen betroffen zu sein und wie sie gerne behandelt werden möchten. Dieser Zusatzaufwand hat sich gelohnt, da unsere Installation dadurch eine weitere Ebene mit viel Inhalt erhielt.

Insgesamt war es ein deutlich höherer Organisationsaufwand mit insgesamt acht verschiedenen Organisationen zusammenzuarbeiten. Auf der anderen Seite halfen uns die Organisationen bei der Werbung durch ihr erweitertes Netzwerk oder ermöglichten uns Medienbeiträge in Zeitschriften. Auch unterstützten uns häufig Personen der Partnerorganisationen bei der Betreuung des Vorurteils-Orakels.

Schwierigkeiten

Die mit Abstand grösste Schwierigkeit bei diesem Projekt war das Fundraising. Zu Beginn erhielten wir viele Zusagen. Doch der letzte Drittel der Finanzierung stellte sich als Durststrecke heraus. Wir sind froh, dass wir uns nicht entmutigen liessen. Leider war der Aufwand für über 30 Anträge riesig. Schwierig war dies, da diese Arbeit grösstenteils ehrenamtlich erfolgte. Wir bemerkten auch eine Diskrepanz: Obwohl in der Kulturförderung immer wieder der Ruf nach gesellschaftsrelevanten, spatenübergreifenden Projekten laut wird, erwies es sich als sehr schwierig dafür Förderung zu finden. Das ist darauf zurückzuführen, dass die Kulturförderung nach wie vor stark in Sparten denkt. Unser Projekt zwischen Kulturvermittlung, Partizipation, Szenografie und Sozialem passte dabei in keines der grösseren Kulturförderprogrammen. Die Fördermittel für das Projekt stammten am Ende weniger aus der Kulturförderung, dafür verstärkt aus dem sozialen Bereich und von kleinen Stiftungen.

Die Umsetzung des Orakels lief dagegen sehr reibungsarm. Ausnahme waren vereinzelte schwierige Gesprächssituationen, wenn wir mit der Installation im öffentlichen Raum standen. Durchschnittlich einmal pro Tag erzählte uns eine Person ohne Punkt und Komma aus ihrem Leben, oder musste uns ihre ganze Wut und Frustration über die Gesellschaft und das Leben «auskotzen». Einmal hat eine Person uns plötzlich laut angeschrien. Wir wurden in solchen Momenten zu öffentlichen Seelsorgerinnen. Das ist sicher auch eine wichtige gesellschaftliche Funktion. Doch wir empfanden solche Gespräche als herausfordernd und wir haben damit noch keinen souveränen Umgang gefunden.



Fokuswand: Vorurteile gegenüber Asylsuchende

Erfolgslebnisse

Ein grosses Highlight war das Rahmenprogramm beim Standort Zürich durch das Gemeinschaftszentrum Wipkingen. Es war sehr beflügelnd zu sehen, dass unser Projekt der Ausgangspunkt für so viele weitere Events zum Thema Vorurteile war. Besonders gelungen waren die Karikaturen, die der Aktzeichnen-Club aus den Vorurteilen des Generators zeichnete, die noch immer im Cafe des Zentrums aufgehängt sind. Ebenfalls war die Finissage, ein gemeinsames Abschluss-Grillieren super. Es kamen über 50 Menschen aus dem Bundesasylzentrum und Besucher:innen des Gemeinschaftszentrums. Ein weiteres Highlight war der Workshop mit Insieme Basel. Der Workshop war zwar nicht ganz so gut besucht, wie geplant, dafür waren die Teilnehmer:innen umso motivierter. Ausgehend von Filmausschnitten aus «Intouchables» diskutierten wir, wie es ist, von

Vorurteilen betroffen zu sein. Ziemlich rasch wurde klar, dass viele Betroffene ein Problem mit dem Begriff Behinderung haben. Sie kamen dann auf den Begriff Menschen mit Special Effects, den wir fortan verwendeten. Wir waren positiv überrascht, wie gut und differenziert sich die Teilnehmer:innen ausdrücken konnten. So wurden unsere eigenen Vorurteile widerlegt. Sie wiederum fanden es positiv, dass wir mit ihnen auf Augenhöhe gesprochen haben.

In Erinnerung bleiben uns auch viele Gespräche, die wir mit wildfremden Menschen beim Vorurteils-Orakel geführt haben. Da war eine Angestellte beim Migrosrestaurant, die immer wieder zum Orakel kam und die erzählte, wie sie es schafft, Vorurteile nicht persönlich zu nehmen. Oder eine junge Frau mit Kopftuch, die meinte, dass sie es eben nicht schafft, Vorurteile nicht persönlich zu nehmen. Es wurde klar, wie sehr sie unter den Vorurteilen leidet. Oder ein tödlich erkrankter Mann, der von seiner Verunsicherung sprach, überhaupt noch mit Menschen in den Dialog zu treten, vor lauter Angst was Falsches zu sagen.

Zu guter Letzt war unsere Zusammenarbeit als Zweierteam ein Highlight. Als Team funktionierten wir zwei sehr gut. Es gab kaum Missverständnisse. Dank unserer Verlässlichkeit ging nichts vergessen. Wir ergänzten uns sehr gut mit unserem unterschiedlichen Vorwissen. Einzig, dass wir beide perfektionistisch veranlagt sind, führte mitunter zu Langsamkeit.

Erkenntnisse

Standortwahl: Nicht die Anzahl der Leute, die an einem Ort vorbeikommen ist ausschlaggebend, sondern wie viele Leute in Verweil- und Flanierlaune sind.

Medienarbeit: Medienarbeit ist bei diesem Projekt nicht so relevant. Das Projekt richtet sich an Passanten und das Projekt lebt von Menschen, die zufällig vorbeilaufen und sich Zeit nehmen. Es kamen nur wenige Menschen, aufgrund von Zeitungsartikeln oder Werbung. Ronorp hat als praktische Werbeplattform herausgestellt.

Trigger-Momente: Es können bei den zufällig generierten Vorurteilen beim Generator auch Vorurteile herauskommen, die bei Menschen schlechte Erfahrungen triggern. Insgesamt ist dies sehr selten (dreimal) vorgekommen, denn meistens entstehen merkwürdige, untypische Vorurteile, die mitunter zum Lachen anregen. Wenn durch den Zufall ein Vorurteil entstand, das bei einer Person etwas triggerte, konnten wir dies beim Gespräch gut auffangen. Für die Fortführung, wollen wir Helferinnen aber noch besser instruieren, wie sie mit solchen Trigger-Momenten umgehen können, damit auch diese dafür gewappnet sind.

Inhaltliche Learnings: Den Personen fällt es beim Vorurteils-Generator häufig schwer, sich selbst Gruppen zuzuordnen. Es fällt uns Menschen jedoch umso einfacher fremde, unbekannte Menschen irgendwelchen Gruppen zuzuordnen. Dies fiel uns besonders auf, wenn wir uns überlegten, welche Passanten wir nun wie ansprechen. Schwups steckten wir sie in irgendwelche Schubladen.

Fortführung

Da das Projekt sehr gut funktioniert, werden wir mit dem Vorurteils-Orakel auch im Jahr 2023 weiter-touren.

Bereits bestätigt sind folgende Standorte:

- Museum für Kommunikation, Bern: Di, 21. Februar – So, 05. März 2023,
- Kiel (DE) auf dem Universitätsgelände der Christian-Albrechts-Universität, Mo, 17. April – Fr, 21. April 2023

Weitere Standorte, bei denen wir im Gespräch sind: Luzern, Stadtmuseum Aarau, About Us-Festival in Zürich, Aktionstage für Respekt und Vielfalt in Winterthur.

Da die meisten dieser Veranstaltungsorte auf uns zugekommen sind, wollen wir bei der Tournee 2023 daraufsetzen, dass die Orte für einen Grossteil der Kosten aufkommen oder die Federführung für die Finanzierungssuche übernehmen.

Ebenfalls sind wir im Gespräch mit dem Verlag Vater&Vatter in Bern. Sie planen eine spielerische Publikation zum Thema Vorurteile, bei der es auch um Neukombinationen von Vorurteilen geht. Allenfalls können Teile von unseren Ergebnissen und Erkenntnissen darin veröffentlicht werden. Ebenfalls ist eine Zusammenarbeit bei Workshop-Formaten angedacht.

Medienberichte

- Beitrag im Forum Ausgabe 22/2022: [Hokus-pokus ... Vorurteil](#)
- Wipkinger Zeitung: [Nenn mir Deine Vorurteile](#), 31. März 2022
- Bericht offene Kirche Bern: [Das Spiel mit den Vorurteilen](#), 17. Mai 2022
- Radio Rabe: [Kunstinstitution «Vorurteils-Orakel»](#), 24. Mai 2022

Dank

Wir möchten uns an dieser Stelle nochmals herzlich bei unseren Kooperations-Partnerinnen für ihre vielseitige Hilfe bedanken: Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers, Offene Kirche Bern, Gemeinschaftszentrum Wipkingen, Young Caritas Zürich, Treffpunkt Vogelsang, ATD Vierte Welt, Insieme Basel, Markthalle Basel.

Ebenfalls möchten wir uns bei unseren vielen verschiedenen Geldgebern bedanken, die das Projekt finanziell ermöglicht haben.



Kontaktangaben

Trägerverein:

Verein Permeable
Verein für Interventionen zu gesellschaftlichen Themen im öffentlichen Raum
Rotwandstrasse 39,
8004 Zürich
info@permeable.ch
www.permeable.ch

Initiantinnen:

Sonja Koch
Präsidentin von Permeable
Sihlfeldstrasse 158
CH-8004 Zürich
Telefon: +41 78 783 51 02
skoch@permeable.ch
sonjak.ch

Selina Lauener
Ostermundigenstrasse 36
CH-3006 Bern
+41 79 676 87 23
selina.lauener@gmx.ch
selinalauener.ch



Vorurteilsgenerator in Winterthur